

cher ist Haselgebirge durch Brüche an die Oberfläche gebracht worden. Außerdem reichen Saalfeldner Rauwacke und Gutensteiner Dolomit noch weiter nach Norden (Forststraßenaufschlüsse nördlich der Reiteralm; siehe auch F. K. BAUER, Aufnahmsbericht 1986), als sie, nach dem Verwurf der oben erwähnten konstruierten Deckengrenze am Sulzbacherbruch, reichen dürften, um noch der, hier NW des Sattelbauern nach dem Vorschlag TOLLMANNs weit nach N vorspringenden, Göllerdecke anzugehören. Somit entspricht der Geländebefund auch hier eher einer Aufbruchzone im Sinne von H. KOLLMÄNN und stützt dessen tektonische Schlußfolgerungen (1964: 146, 147).

Ergänzende Untersuchungen im Übergang Oberkreide – Alttertiär in der Gamser Gosau

Wegen beträchtlicher Mächtigkeitsunterschiede zwischen der eigenen lithologisch-sedimentologischen Profilaufnahme und dem paläomagnetischen Profil wurde der Aufschluß im Knappengraben (Gams, Blatt 101) oberhalb der K/T-Grenze nochmals aufgenommen. Die größere Mächtigkeit des sedimentologischen Profils zwischen K/T-Grenze und einem markanten Olisthstrom im Dan, hauptsächlich bedingt durch Berücksichtigung des Verwurfes der Schichten an einer mittelsteil einfallenden Störung, wurde dabei bestätigt.

Auf Ersuchen von H. STRADNER wurden außerdem die neuen Röschen im „Grenzgraben“, 75 bis 110 m NE der Forststraßenböschung, mit dem Straßenprofil korreliert. Die tektonische Überprägung der Kreide/Tertiär-Grenze zeigt sich hier besonders deutlich an einer Scherfläche mit Harnischstriemung.

Die Korngrößenverteilung im Silt-Ton-Bereich wurde an Proben aus dem pelitischen Anteil von Turbiditen mit einem Sedigraph-Gerät gemessen. Eine von A. PREISINGER versuchte Abtrennung eines hemipelagischen Anteiles ist nicht möglich, der Knick am Beginn der Verteilungskurve ist meßtechnisch bedingt (R. ROETZEL, pers. Mitt.). Entscheidend für die Ablagerung sind die letzten Fließbedingungen der gravitativen Sedimentströme, dabei kann ein Ausflocken der Tonpartikel deutliche Siltbänder verursachen (G. POSTMA, 1986).

Im Ostabschnitt der Gamser Gosau (Nierental und Zwieselalm-Schichten) erfolgten eine Vergleichsbegehung gemeinsam mit F.K. BAUER sowie Exkursionserläuterungen im Rahmen des IGCP-Projektes „Rare Events in Geology“ (Ber. Geol. B.-A., 15, 1988). Sämtliche Gesteinsproben des K/T-Projektes wurden geordnet, in einer Probenliste erfaßt und im Probenarchiv der GBA deponiert (A 06820-R).

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Quartär des Ennstales auf Blatt 100 Hiefiau

Von MAX F. SEIFERT
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Becken von Hiefiau konnten sehr deutlich die zwei Niveaus der jüngsten Terrassen, die einen durchschnittlichen Höhenunterschied von 25 m aufweisen, beobachtet werden. Sie werden aus gut bis schlecht verwitterten Schotterkörpern gebildet, in denen öfters

Sandlinsen auftreten. Diese zwei Terrassenniveaus sind bis Altenmarkt meist sehr deutlich zu erkennen. Weiters wurden knapp nach dem Gesäuseausgang in den stark verkitteten Schottern eine Tonlinse mit deutlicher Bänderung und bei einer Baustelle im Ortsgebiet von Hiefiau typische Seetone gefunden.

Morphologisch konnten auch mehrere Verebnungsflächen, an sonst eher steilen Hängen, in einer Seehöhe von 800 m beobachtet werden. Dieses bis in die Wandau verfolgbare Niveau könnte auf einen alten Talboden hindeuten.

In der Wandau konnte bei Bauarbeiten an der neuen Wandaubrücke und der Gesäuse-Bundesstraße die tiefste Terrasse genau verfolgt und gegen den anstehenden Fels gut abgegrenzt werden. Die Überdeckung durch jüngste Hangschuttablagerungen, sowie der morphologisch deutliche Unterschied zur höheren Terrasse war deutlich zu erkennen.

An der Urbabergerterrasse südöstlich von Mooslandl konnte morphologisch ein weiteres, tieferes Niveau unterschieden werden. Diese älteren Terrassen des Urbabergergniveaus sind wesentlich fester verkittet als die tieferen und weisen in einigen Bereichen auch deutliche Kreuzschichtungen auf. Weiters wurden Überreste einer Moräne westlich des Gehöfts Vogelfänger aufgefunden. Auch nördlich des Lehnboden beim Gehöft Steinleitner konnten Teile einer Moräne mit einer vergleichbaren petrographischen Zusammensetzung gefunden werden. Diese dem Reiß zuzuordnenden Moränen liegen mit ca. 650 m Seehöhe tiefer und weisen einen geringeren Kristallinanteil aus als die rötlichen Moränen bei der Wedelalm zwischen 780 m–840 m Seehöhe. Die Morphologie und die deutliche Abrißkante eines Felssturzes deuten auch beim Gehöft Jakobsberger auf Massenbewegungen hin.

Südwestlich Großreifling fand sich wieder eine Terrasse, deren Oberkante in ca. 580 m Seehöhe liegt, die zum niedrigeren Teil der Urbabergerterrassen in Beziehung stehen dürfte. Diese weist aber durch die Nähe des Einzugsgebiets von Scheibling- und Tamischbach Schrägschichtung und einen hohen Anteil an schlecht gerundeten Komponenten auf.

Nördlich des Durchbruches der Enns durch die Kripp bilden jüngste Schotter ein sehr tiefes Terrassen-Niveau nur knapp 5 Meter über dem Fluß. Dieses tritt flußabwärts beim Bauernhof Lofer ein weiteres Mal auf. Beim Kraftwerk Essling, südlich von Altenmarkt, wurde die von G. SPAUN (1963) beschriebene Reißgrundmoräne angetroffen.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen in den Prebichlschichten im Gebiet Aschbach auf Blatt 103 Kindberg*)

Von FRANZ K. BAUER

Der Schwerpunkt der Kartierung lag im Gebiet des von Aschbach nach SE führenden Rotsohlbaches und der in diese Furche einmündenden zahlreichen Nebengräben. Es dominieren flächenmäßig die Prebichlschichten, die gegen E von den Triaskalken bzw. -dolomiten der Veitschalpe überlagert werden. Mit am Aufbau dieses Gebietes beteiligt sind paläozoische Schiefer, die etwa 600 m südlich von Aschbach einen Auf-

bruch bilden und Porphyroide, die bei Aschbach das Sommereck und dessen Nordabfall und Reitlahn – Mitterriegel aufbauen. Im Süden sind die permischen Abfolgen von den Devonkalken des Turntaler Kogels begrenzt.

Das durchwegs dicht bewaldete Gebiet wird durch zahlreiche Forststraßen gut erschlossen. Profilaufnahmen sind in verschiedenen Detailbereichen möglich. Vielfach sind die Lagerungsverhältnisse infolge tiefgründiger Verwitterung und Verrutschungen unklar, was die Auflösung des tektonischen Baues erschwert. Meist sind nur an festen massigen Sandsteinbänken Streichen und Fallen der Schichtflächen zu messen. Die flächenmäßige Verbreitung von verschiedenen Faziestypen ist aufgrund der Straßen- und Grabenaufschlüsse gut erfaßbar.

Die Prebichlschichten wurden in den letzten Jahren bereits von Neuberg über Erzberg, Hirschensitz, Veitschalmhütten auf der Veitschalpensüdseite verfolgt. Sie bestehen aus einer mehrere 100 m mächtigen grobklastischen Folge mit Quarzgeröllen als Hauptkomponente und einer hangenden feinklastisch tonig-siltigen, dunkelgrau gefärbten Serie. Bei den Veitschalmhütten folgen darüber mit deutlicher Grenze Werfener Schichten.

Bei der Kartierung im Gebiet Aschbach ging es in ähnlicher Weise um die kartenmäßige Erfassung und Gliederung der Prebichlschichten und um die Abgrenzung zu den Werfener Schichten. In der geologischen Karte 1 : 75.000 (1936) wurden Konglomeratzüge als Prebichlschichten dargestellt und größere Bereiche als Werfener Schichten abgetrennt.

Klar als Prebichlschichten anzusprechen sind die Konglomerate, die neben Quarz als Hauptkomponenten Lydite, roten Hornstein, Porphyroide und selten Kalkkomponenten führen. Eine Änderung in der Zusammensetzung ist auf der Nordseite des Turntaler Kogels zu erkennen, wo die Zahl der Kalkkomponenten zunimmt. Die matrixarmen, schlecht sortierten Konglomerate bestehen aus wenig gerundeten bis 10 cm großen Geröllen. Sie sind als proximale Schuttfächerfazies zu deuten. Es gibt aber keinen einheitlich aufgebauten Konglomeratkomplex, sondern es treten in ihm immer wieder feinklastisch-schiefrige Serien auf.

Von diesen durchwegs dunkelgrau gefärbten Gesteinen hebt sich deutlich eine dunkelrot-violett gefärbte Serie ab, die im Gebiet Kohlerbauerberg – Rabengraben und im oberen Gleißenriegelgraben vorkommt. Es handelt sich um feinklastisch-tonige Sedimente, denen deutlich eine höhere Position zukommt. Diese ist im Gleißenriegelgraben klar zu erkennen, wo an liegenden Sandsteinbänken Schichtflächen einzumessen waren und somit eine Profilabfolge gegeben ist.

An einer neueren Forststraße über den Scherzenebenriegel sind graugrüne feinklastische Gesteine aufgeschlossen. Diese findet man auch am Rücken SW der Hochveitsch.

Es ist stratigraphisch nicht zu klären, ob es sich bei diesen hangenden Sedimenten bereits um skythische Schichten handelt. An Hand von Profilen ist allerdings zu belegen, daß über den grünen Serien eine deutliche Faziesgrenze liegt. SW der Hochveitsch liegen darüber karbonatisch-sandige Schichten mit auffallend brauner Verwitterung. Diese Gesteine sind eindeutig als Werfener Schichten, die in mehreren größeren Aufschlüssen auch auf der Hochveitsch-Westseite zu verfolgen sind,

zu erkennen. Hier treten im Liegenden der Werfener Schichten auch Rauhwacken und Tone des Haselgebirges auf, von dem es Aufschlüsse N der Trogersteigelhütte gibt. Haselgebirge mit Gips, Rauhwacken und Tonen kommt im Graben westlich des Niederalpl vor.

Es wurde bei der Kartierung versucht, verschiedene Faziesbereiche permischer Sedimente abzugrenzen. Es kann zwischen einem liegenden Teil, charakterisiert durch grobklastische Gesteine, und einer hangenden feinklastisch-tonigen, violett oder grün gefärbten Serie und dem Haselgebirge unterschieden werden. Werfener Schichten bestehen aus braun verwitternden Karbonaten, die mit Sandsteinbänken und schiefrig-tonigen Lagen wechsellagern.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen auf der Veitsch auf Blatt 103 Kindberg*)

Von WERNER LEITHNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Zuge der Landesaufnahme wurde 1988 mit der Kartierung des Veitschstockes begonnen. Zur stratigraphischen Einstufung der mitteltriadischen Beckensedimente und zur Erfassung bruchhafter Verstellungen besonders in den Randbereichen wurde eine Anzahl von Lös- und Schliffproben bearbeitet. Die Bearbeitung dieser Proben konnte im Rahmen eines Forschungsprojektes an der TU Wien (Fonds zur Förderung der wiss. Forschung) durchgeführt werden. Die Conodonten- und Ammonitenbestimmungen wurden dankenswerter Weise von L. KRYSZYN durchgeführt.

Grundsätzlich ist eine Unterteilung in eine Basis mit Prebichlschichten und Werfener Schichten, sowie eine auflagernde Karbonatplatte möglich. Diese Karbonatplatte weist eine mitteltriadische, vom Pelson bis teilweise ins Jul reichende Beckenentwicklung auf. Im Liegenden und Hangenden davon sind Plattformentwicklungen mit Steinalm- bzw. Wetterstein-Tisoveckalk vorhanden.

Die basale Schichtfolge umfaßt nach lithologischen Vergleichen permische Prebichlschichten und untertriadische Werfener Schichten. Die Prebichlschichten sind im Aufnahmegebiet nur örtlich aufgeschlossen (Zufahrt Lahnboden, Höhe 1340 m, 200 m S' Forsthütte Predigtstuhl). KMOCH (1954) betrachtet sie hier als Verschuppung in den hangenden Werfener Schichten. Die Werfener Schichten werden aus:

- dickbankigen, im Aufschlußbereich mittelsteil NW einfallenden weißlichen Quarziten, zum Teil mit feinem Chloritbelag (Zufahrtsstraße Lahnboden, Höhe 1390 m, östlicher Breitriegel),
- hellgrüngrauen, braunen und rotbraunen, zum Teil hellglimmerreichen Silt- bis Tonsteinen (Breitriegel, Predigtstuhl),
- geschieferten hellbraunen, schichtigen, gefalteten Kalken, flach bis mittelsteil NNE einfallend (Westseite Teufelsgrat = Grat E' Teufelssteig), Höhe 1710 m, 022/30, b 050–070/15) und
- bankigen, hell- bis mittelbraunen, Crinoidenschutt führenden Kalken (Breitriegel Ostseite, Höhe 1600 m, 100 m S' Alplwand) aufgebaut.